



Alexander von Humboldt

Der andere Kosmos ★★★★★

70 Texte, 70 Orte, 70 Jahre. 1789–1859

Hg. von Oliver Lubrich & Thomas Nehrlich
dtv 2019 · 304 S. · 30.00 · 978-3-423-28170-6

Zum 250. Geburtstag von Alexander von Humboldt am 14. September 2019 sind schon einige Bücher erschienen, z. B. die Auswahl aus den amerikanischen Reisetagebüchern, ' Das Buch der Begegnungen. Mitte Juli 2019 werden seine Sämtlichen Schriften in einer 10-bändigen, sehr schönen Ausgabe bei

dtv erscheinen. Die Herausgeber Oliver Lubrich und Thomas Nehrlich kann man für ihre Leistung nur bewundern. Für alle, die schon jetzt Unbekanntes von Humboldt lesen wollen, ist dieser Sonderband schon seit einigen Wochen auf dem Markt. Auch dafür verdienen die beiden Herausgeber viel Lob, mal abgesehen davon, dass der Titel (zumindest für mich und sicher auch für andere Humboldtfreunde) missverständlich ist. „70 Texte, 70 Orte...“ – da denkt man spontan daran, dass es in diesen 70 Texten um diese Orte geht. Dem ist aber nicht so: Es geht um Orte, wo diese 70 Texte erschienen sind. Wenn man das erst einmal kapiert hat, kann man mit der spannenden Lektüre beginnen.

Humboldt ist sehr alt geworden (fast 90), 70 Jahre lang hat er publiziert, und er hat sich darum gekümmert, dass viele seiner Texte an ganz unterschiedlichen Orten erschienen sind, um sich gut in der Welt der Wissenschaft zu positionieren. Manche Artikel wurden vielleicht aber auch ohne sein Wissen an einem entlegenen Ort veröffentlicht. Sein erster Artikel erschien anonym 1789, also mit zwanzig Jahren, in der *Gazette littéraire de Berlin*. Es geht darin „um die Beschreibung eines giftigen Baumes, der in Indien wächst und unter dem Namen Bohon Upas bekannt ist.“ (S. 27) Hier kann man schon erahnen, wie weit gespannt Humboldts Interessen seit der Jugend waren. Wer mehr über kuriose Bäume erfahren will, der lese den kurzen Artikel über die Hemdenbäume, der 1821 in einer Zeitschrift in Liverpool erschienen ist. Diese Bäume wachsen in Südamerika. Aus der Rinde dieser Bäume machen sich die Indianer Kleidungsstücke. Sie „tragen diese Hemden besonders in der Regenzeit“. (S. 249)

Man findet in diesem Band, wie zu erwarten, auch einige Themen, die Humboldt des Öfteren aufgegriffen hat, wie z. B. seinen Kampf gegen die Sklaverei. Dazu eine kurze Notiz, die am 2. September 1831 unter dem Titel „The Slave Trade“ im *Louisville Daily Journal* erschienen ist: „Der Beweis wäre leicht zu führen, dass der gesamte Antillenarchipel, worin gegenwärtig kaum 2,400,000 Neger und Mulatten (Freie und Sklaven) vorhanden sind, im Zeitraume von 1670 bis



1825 nahe an fünf Millionen Africaner (*negros bozales*) erhalten hat. Bey diesen empörenden Berechnungen von Menschenconsum ist noch keine Rücksicht genommen auf die Zahl jener unglücklichen Slaven, die während der Überfahrt zu Grunde gingen, oder die als verdorbene Waare in die See geworfen wurden.“ (S. 287) Hier konnten die Herausgeber auf eine bereits erschienene Übersetzung zurückgreifen, wie bei anderen Texten auch, in einigen Fällen wurden Artikel eigens für dieses Buch übersetzt. Auf der folgenden Seite eine eher makabre Notiz, die 1832 unter dem Titel „Cannibalism“ in der *Pittsburgh Gazette* veröffentlicht wurde: „Im dreyzehnten Jahrhundert hatte sich in Ägypten die Gewohnheit, Menschenfleisch zu speisen, unter allen Klassen der Einwohner verbreitet: den Ärzten insonderheit wurden arge Fallstricke gelegt. Hungernde gaben sich für krank aus, und ließen einen Arzt rufen: nicht aber um seines Rathes zu pflegen, sondern um ihn zu fressen.“ (S. 288) Wenn man das liest, glaubt man, Humboldt habe sich einen Scherz erlaubt. Aber das war nicht seine Art.

Das waren kurze Notizen. Der Band enthält aber auch längere Artikel, so z. B. einer mit dem Titel „Über die ältesten Karten des Neuen Continents und den Namen Amerika“ (1855) aus der *Revista de la Habana*. (S. 407–430) Wer nun hat als Erster den Namen ‚Amerika‘ verwendet? Dazu Humboldt: „Man kann also mit grosser Sicherheit annehmen, dass der Deutsche, aber in Lothringen lebende Gelehrte (Laurentius Phrisius), der die Benennung Amerika zuerst vorschlug, dieselbe auch in einer Karte des Ptolemæus von 1522 (2 Jahre nach der des Apianus im Solinus von Camers) eingetragen habe.“ (S. 430)

Dieses Buch ist voller Überraschungen. Man könnte es von der ersten Seite bis zum Ende in einem durchlesen. Man könnte aber auch zuerst einen Blick auf die „Übersicht der Beiträge“ werfen und sich die Themen aussuchen, die einen am meisten interessieren. Für mich sind das ‚Erfindungen im Bergbau‘ (in Gotha erschienen), ‚Szene am Orinoco‘ (Weimar), ‚Steppen und Wüsten‘ (Moskau), ‚Island‘ (Ofen), ‚Sternschnuppenströme‘ (Hamburg), ‚Weinbau‘ (Sydney), ‚Das nächtliche Tierleben im Urwald‘ (Pietermaritzburg), ‚Protest gegen Zensur‘ (Bombay). In diesem Artikel aus Bombay beklagt sich Humboldt darüber, dass man in der amerikanischen Ausgabe seines Buches über die ‚Insel Cuba‘ ein ganzes Kapitel weggelassen habe. Genau das Kapitel, in dem er beklagt hat, dass die Gesetze zur Sklaverei in den USA weitaus unmenschlicher sind als die in den spanischen Kolonien.

Humboldts letzter Text erschien im *Semi-Weekly Mississippian* am 6. Mai 1859, kurz vor Humboldts Tod, in Jackson, Mississippi. Es ist ein „Ruf um Hülfe“. Humboldt bittet darum, ihn, im Hinblick auf sein großes Arbeitspensum (mit fast 90!) zu schonen; bzw. ‚ich versuche einmal wieder‘, „die Personen, welche mir ihr Wohlwollen schenken, öffentlich aufzufordern, dahin zu wirken, dass man sich weniger mit meiner Person in beiden Continenten beschäftige und mein Haus nicht als Adress-Comptoir benutze, damit bei ohnedies abnehmenden physischen und geistigen Kräften mir einige Ruhe und Musse zu eigener Arbeit verbleibe.“ (S. 437) Diese Bitte war schon am 15. März 1859 in Berlin erschienen. Am 6. Mai 1859 ist er gestorben, und er hatte endlich seine verdiente Ruhe.